

# Leipziger Tageblatt

und  
Münzeiger.

Sonntag

[Erste Beilage zu Nr. 194.]

12. Juli 1868.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Also nicht alle Gegenden der innern Stadt verhalten sich gleich; während einige der bedeutendsten Straßen ganz unverkennbar jene Veränderung zeigen, giebt es auch noch solche, wo die Kleinheit der Schwankungen nach der einen oder andern Seite anzudeuten scheint, daß sie sich erst im Stillstand befinden. Ob sie von da gleichfalls in die Abnahme übergehen, das wird sich nur aus künftigen Zählungen beurtheilen lassen.

Noch deutlicher als die Haushaltungen sagt über jene Bewegung die Bewohnerzahl aus, und man darf darauf zurückkommen, weil die früheren Angaben nicht frei waren vom Einflusse der in Anstalten Wohnenden.

Auch wenn diese letztern nicht herbeigezogen werden, giebt sich für die innere Stadt eine starke Verminderung, für die äußere eine starke Vermehrung kund, und zwar vertheilt sich die ganze Einbuße der innern Stadt — sie beträgt 6,2% der Bewohner, 7,1% der männlichen, 5,3% der weiblichen (die absoluten Zahlen stehen in Tafel III.) — auf die Stadttheile wie folgt:

östl. Th.:	zusammen	4,2%	(m. 4,3%	w. 3,9%
südl. Th.:	=	7,1%	(m. 6,7%	w. 7,3%
nördl. Th.:	=	7,2%	(m. 7,9%	w. 6,4%
westl. Th.:	=	7,9%	(m. 11%	w. 5,1%

Bei ganz gleichgebliebener Häuserzahl und bei nur geringerer Abnahme der Haushaltungen findet also eine starke Verminderung der Einwohner statt, und zwar in jedem der Stadttheile. Fast sogar könnte man sagen in jeder Straße, wenn es nicht doch einige gäbe, die um ein Duzend Bewohner zugenommen haben, während fast alle andern bedeutend zurückgingen, insbesondere Neumarkt um 97 Personen, Petersstraße um 170, Nicolaistraße um 187, Brühl sogar um 209, Burgstraße um 192, Fleischergasse um 130, Neutrichhof um 108 Personen. Der Rückgang der Bewohnerzahl ist trotz der geringfügigen Ausnahmen in den kleinern Straßen ganz entschieden vorherrschend in allen Theilen der innern Stadt.

Die äußere Stadt verhält sich in jeder Beziehung weniger abnorm als die innere; sie hat um 1773 Haushaltungen zugenommen oder fast um 16%, freilich wieder — wie es nach der Zunahme an Häusern zu erwarten ist — in ungleichem Maße je nach den Theilen; denn dem nördlichen Theil mit 2 1/2% und dem östlichen mit 4% stehen der westliche mit 24% und der südliche mit 22% gegenüber. Die bedeutende Steigerung hat sich fast auf alle neuern Straßen erstreckt und es genüge daher die am meisten beteiligten anzuführen; es sind: im Süden Braustraße um 66 Haushaltungen, Lützowstraße 95, Sidonienstraße 85, Sternwartenstraße 86, Zeiger Straße 108; im östlichen Theil und im nördlichen ist keine Straße, deren Zuwachs ein halbes Hundert beträgt; im Westen die Lessingstraße mit 80, Weststraße mit 60, Färberstraße mit 51, Frankfurter Straße mit 52 Haushaltungen mehr als früher.

Auch die Bewohner haben sich überall vermehrt, im Ganzen um 6378 Personen oder 11%, und zwar: im Norden um 1 1/2%, im Osten nicht ganz um 1%, im Westen dagegen um 15%, im Süden um 18%. Die Straßen verhalten sich verschieden, je nachdem sie dem ältern oder jüngern Ausbau angehören; die des ältern gleichen der innern Stadt, das heißt sie zeigen Abnahme oder doch ganz geringfügige Zunahme (z. B. Gerberstraße um 99 Personen weniger, Grimma'scher Steinweg 67 Personen weniger, Ransstädter Steinweg bloß um 8 Personen vermehrt, An der Pleiße um 127 Personen vermindert u.), während die neuern Straßen um so stärkern Zuwachs aufweisen (Lützowstraße um 454 Personen mehr, Zeiger Straße 524, Eisenbahnstraße 92, Lessingstraße 367 Personen).

Das verschiedene Verhalten der innern und äußern Stadt führt sogleich auf den Gedanken, ob nicht überhaupt die Haushaltungen und die Wohnungen dort ganz anders als da beschaffen sind — und es entstehen daraus neue Aufgaben für die Bevölkerungsstatistik. Zur Lösung derselben ist mehr Material und anderes als das bisher veröffentlichte erforderlich (dessen Bearbeitung schon in Angriff genommen ist und bald beendet sein wird), doch läßt sich über die Stärke der Haushaltungen und über die Zusammen-

setzung derselben aus männlichen und weiblichen Personen schon aus der Tafel III. manches auffallende entnehmen, was auf wesentliche Verschiedenheiten hindeutet.

Ein kurzer Auszug mag als Beispiel dienen:

Eine Haushaltung enthielt	südl. Th.	östl. Th.	nördl. Th.	westl. Th.	überhaupt
<b>1864. Innere Stadt.</b>					
männliche Personen . . .	3,05	3,005	2,80	2,875	2,945
weibliche Personen . . .	2,85	2,824	2,70	2,681	2,771
überhaupt	5,90	5,829	5,50	5,556	5,716
<b>Äußere Stadt.</b>					
männliche Personen . . .	2,540	2,415	2,55	2,547	2,503
weibliche Personen . . .	2,608	2,648	2,49	2,782	2,652
überhaupt	5,148	5,063	5,04	5,329	5,155
<b>1867. Innere Stadt.</b>					
männliche Personen . . .	2,93	2,888	2,60	2,532	2,748
weibliche Personen . . .	2,72	2,725	2,54	2,506	2,634
überhaupt	5,65	5,613	5,14	5,038	5,382
<b>Äußere Stadt.</b>					
männliche Personen . . .	2,452	2,368	2,54	2,336	2,406
weibliche Personen . . .	2,519	2,530	2,45	2,609	2,540
überhaupt	4,971	4,898	4,99	4,945	4,946

Die Haushaltungen der innern Stadt sind hiernach stärker besetzt als die der äußern Stadt, mag man die eine oder die andre Zählung zu Grunde legen. Dasselbe gilt von den einzelnen Stadttheilen, die außerhalb und innerhalb der Promenaden unterschieden sind, und zwar gleichfalls für jede der beiden Zählungen.

Die Haushaltungen der innern Stadt enthalten mehr männliche als weibliche Personen; daran ändert sich nichts, wenn wir die Stadttheile einzeln nehmen, und auch das Zählungsjahr hat darauf keinen Einfluß. Dagegen in der äußern Stadt herrschen die weiblichen Haushaltungsmitglieder vor, unabhängig beinahe von den örtlichen und zeitlichen Unterscheidungen; beinahe, nämlich mit Ausnahme des nördlichen Theils, dessen eigentliche Masse aus der Gerberstraße ohne erheblichen neueren Anbau besteht.

Es scheint also fast, als wären die Unterschiede der innern und äußern Stadt auf die Verschiedenheit der ältern oder jüngern Bauart und vor allem der entsprechenden Häuserbenutzung zurückzuführen: vielleicht auf vorwaltenden Gewerbebetrieb einerseits, andererseits hauptsächlich Verwendung zum Wohnen.

Es wäre nutzlos, schon jetzt sich in Vermuthungen hierüber zu ergehen, wo ein reicheres Material im Begriff ist zugänglich zu werden; und es genügt daher, einstweilen auf die stattfindenden Unterschiede hingewiesen zu haben.

Daß man in dem zuletzt gegebenen Auszug und auch in der größern Tafel die Stärke der Haushaltungen im einen Zählungsjahre nicht vergleichen darf mit der in andern — davor ist oben schon gewarnt worden.

Als eigenthümliche Merkmale des Wachstums der Stadt dürfen wir also schließlich wiederholen:

Die ältern Ausbauten folgen dem strahlenförmigen Auseinandergehen der Landstraßen. Die neuern Ausbauten lagern sich nebartig in den gelassenen Zwischenräumen.

Nach ihrer Entstehungszeit verhielten sich in den letzten drei Jahren die beiderlei Ausbauten verschieden: die ältern zeigten darin ihre Verwandtschaft mit der innern Stadt, daß sie wie diese an Haushaltungen und Bewohnern abnahmen; die neuern dagegen, als Ganzes betrachtet, nahmen in jeder Beziehung zu.

Jedoch thaten sie es nicht in allen Gegenden gleichförmig; die neuere östliche Vorstadt war vielmehr kaum beteiligt, sie ist als eine fertige zu betrachten. Auch die nördliche Vorstadt stand still, aber aus anderem Grunde — ihr fehlen die jüngern Ansätze. Nach Westen dagegen entwickelt sich der neuere Ausbau bedeutend und stärker noch im Süden: dorthin wird Rasche nach Rasche dem Netz hinzugefügt.